



RUHR *Chansonnale*[®]
www.chanson-cafe.de

Maegie Koreen greift in ihre Schatztruhe, um die schönsten Chansons treffsicher ins Schwarze zu singen. Ein Programm voller Chansonperlen und Geschichten von Menschen, die sie geschaffen und kreiert haben.

INS SCHWARZE  GESUNGEN

Wie war das denn, wie sind Sie eigentlich dazu gekommen, Chansons zu singen?"

Das ist die berühmte Gretchenfrage, die einem so oft gestellt wird. Meistens kommt sie dann von einer jungen Journalistin, die keck mit ihrem Notizblock wippt, wenn man total ausgepulvert gerade zwei Minuten von der Bühne runter ist und ein Konzert von mehr als zwei Stunden durchlebt und durchsungen hat. Wissen andere Menschen eigentlich etwas von der Sauerstoffleere im Gehirn? Nach dem man seine Lungen leergepumpt hat, bleibt irgendwann nicht mehr genug Luft für den Kopf. Dann kann man sich nur noch auf die programmierten Zellen verlassen die dem Mund die gelernten Texte liefern. Aber Fragen beantworten? Ein nettes Gespräch führen? Das funktioniert dann nicht mehr so wie man sich das vorstellt. Es ist nichts mehr drin im Kopf. Deshalb wirken Chanteusen bei solchen Interview-Überfällen immer ein wenig apathisch und gar nicht mehr so souverän wie gerade noch auf der Bühne.

Trotzdem, die Frage ist interessant. „Wie ist es eigentlich dazu gekommen?“

Nun, um das ausführlich zu beantworten braucht man schon einen ganzen Abend - ohne Redaktionsschluss. Diese Frage löst so viele Bilder aus, Begegnungen und Gefühle, Entdeckungen und schließlich die Reflektion der eigenen Identität. Mensch, das ist ja ein Thema mit Interesse, bestimmt auch eines für einen ganzen Chansonabend? Und schon sind wir mitten drin in der Geschichte. Eine Geschichte der Literatur, der Musik, die Geschichte von Frauen und Männern, die sich in diese „Drei-Minuten-Dramen“ so vernarrt haben, dass sie ihre ganze Schaffenskraft dieser besonderen Kunst, der sogenannten „Elften Muse“ gewidmet haben.

Aber das hört sich jetzt schon etwas pathetisch an. Im wirklichen Leben sind es die einfachen Dinge, wie ein gefundenes Buch, eine Schallplatte aus dem Wühltisch eines Kaufhauses, oder die nicht planbare Begegnung mit Menschen, die einen Lebensknick verursachen und einen Menschen auf die Bahn des Kabarets und des Chansons bringen.

Als Chanteuse steht man für das Publikum sichtbar meist alleine auf der Bühne, manchmal kommen ein Pianist oder weitere Einzelmusiker dazu. Doch in Wirklichkeit haben die fünfundzwanzig gesungenen Chansons eine vielfältige Geschichte, der Menschen die sie geschaffen, kreiert und durch die Zeiten transportiert und weitergegeben haben. Davon will ich in meinem neuen Chansonabend erzählen und von eigenen Begegnungen und Erfahrungen berichten, und vor allem will ich in meine Schatztruhe greifen, die mit den schönsten Chansonperlen gefüllt ist, um sie, nachdem sie passend aufgereiht sind, treffsicher ins Schwarze zu singen.